



Enzyklopädisch

Vor zwei Jahren hat Pieter-Jan Belder mit seiner Einspielung sämtlicher Werke Arcangelo Corellis neue Maßstäbe gesetzt (FF 8/05). Wenn nun seine Aufnahme der gesamten Kammermusik Henry Purcells einen Stern weniger bekommt, mag das auch an der Materie liegen, die als Ganzes längst nicht so vollkommen ist: Hier finden sich neben großen, sorgfältig überarbeiteten Zyklen auch Skizzen, Gelegenheitsstücke und Transkriptionen, die schwer in den Griff zu bekommen und vielleicht auch gar nicht für die Ewigkeit bestimmt sind.

Sehr gut gelingen Belder und seiner Musica Amphion die „Twelve Sonatas In Three Parts“, deren konzentrierte und doch offene Atmosphäre nahezu optimal eingefangen wird; stilistisch stehen die Interpreten in der Mitte zwischen dem luziden Ansatz des Purcell Quartet (Chandos) und der sonoren Intimität des Ricercar Consort (Ricercar). In den „Ten Sonatas In Four Parts“, die ein Jahr zuvor aufgenommen wurden, scheinen sie hingegen noch etwas auf der Suche zu sein, wie auch auf der dritten CD, einer Sammlung von einzelnen Instrumentalsätzen, das schöne Detail vor die große Linie tritt. Bei den berühmten Fantasien stellt sich immer wieder die Frage, ob die Oberstimmen mit Gamben oder mit Geigen besetzt werden sollen; Musica Amphion hat sich für die modernere Variante entschieden, und das Ergebnis klingt überzeugend.

Neben den acht (bzw. neun) geschlossenen Cembalosuiten hat Belder noch 62 Einzelstücke auf einem flämischen und einem italienischen Cembalo, einem Virginal und einer Orgel aufgenommen; diese drei CDs sind wohl eher etwas für Enzyklopädisten. Angesichts des günstigen Preises lohnt sich die Anschaffung dieser Box aber allein schon wegen der ersten CD.

Matthias Hengelbrock

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Purcell, Sämtliche Kammermusik; Musica Amphion, Pieter-Jan Belder (2006/2007)
Brilliant 7 CD 5028421936475 (413')



Kunst der Extreme

Das Scherzo als Erlösung? Wenn man das abgründige Andante con moto mit seinen Variationen aus Schuberts spätem d-Moll-Quartett gehört hat, ist man froh, wenn der folgende dritte Satz wieder frischen Wind herbeibläst. In der Einspielung mit dem Jerusalem-Quartett wird das besonders transparent. Der langsame Satz klingt hier wie ein Weg tiefster Beschwernis, beginnend in betont fahlem Piano, das jeden Forteeinsatz wie eine Bedrohung erscheinen lässt. Das Knurren des Cellos, jedes kleine Crescendo besitzt etwas Existenzielles, und auch die freundlich scheinende erste Variation ist keineswegs friedfertig. Die subtilen Pizzicati bergen eine Totentanznähe.

Dem Jerusalem-Quartett ist mit dieser Aufnahme ein eindringlicher Nachweis seiner Güteklasse gelungen. Das Zusammenspiel funktioniert auf tadellos hohem Niveau, die einzelnen Stimmen werden perfekt zueinander in Beziehung gesetzt. Die rhythmische Prägnanz, zu der das Ensemble fähig ist, zeigt sich vor allem im Schlusssatz, der von nervöser Spannkraft geprägt ist. Es sind die Kontraste, die kompromisslosen Übergänge, die das Spiel des Ensembles so bewegend erscheinen lässt. Hier werden nicht bloß Effekte ausgestellt, sondern ihre Extreme klug und mitunter betont schroff zueinander in Beziehung gesetzt.

Der Grundklang des Jerusalem-Quartett ist warm und lyrisch – was auch an den Instrumenten liegen mag. So spielt Kyril Zlotnikov beispielsweise auf jenem Sergio-Perresson-Cello, das einst Jacqueline du Pré gehörte und ihm von Daniel Barenboim leihweise überlassen wurde. Der vorangestellte Quartettsatz c-Moll wirkt, verglichen mit der jüngsten Aufnahme des Artemis-Quartetts, nicht ganz so kühn, ein wenig risikoärmer.

Christoph Vratz

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Schubert, Quartettsatz D 703, Streichquartett D 810; Jerusalem-Quartett (2007)
Harmonia mundi CD 79488186882 (52')



Alte Frische

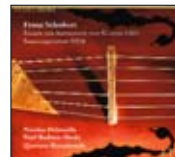
Seit gut 20 Jahren besteht bereits das Trio Wanderer. Zum Jubiläum hat man die acht Jahre alten Aufnahmen der Schubert-Trios wiederveröffentlicht. Dass diese Aufnahme nichts von ihrem Rang verloren hat, zeigt ein Vergleich mit den jüngsten Einspielungen mit dem Storioni Trio Amsterdam (Pentatone) und der Formation Capuçon-Capuçon-Brale (Virgin). Vielleicht ist die 1995er-Aufnahme mit Shiohara-Perényi-Schiff (Warner) in manchen Ausdrucksmomenten noch dichter, atmosphärischer, doch das Trio Wanderer überzeugt durch ein hohes Maß an Frische, mit vielen Farben und artikulatorischen Feinheiten.

C. Vr.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Schubert, Klaviertrios; Trio Wanderer (2000)
Harmonia mundi 2 CD 79488187221 (89')



Einfühlsam

Die historische Verbindung von Arpeggione und Pianoforte klingt mehr als nur apart. Der Klang ergänzt sich nahtlos. Allerdings wird das Schubert-Spiel von Nicolas Deletaille und Paul Badura-Skoda durch eine unausgewogene, wenig räumliche Aufnahmetechnik benachteiligt. Dieses Manko ist in der Aufnahme des Streichquintetts mit dem französischen Rosamonde-Quartett deutlich gemildert. Schuberts Spätwerk klingt sehr einfühlsam und innig, die Kontraste treten klar hervor, allerdings reicht die Aufnahme nicht an die neue Vergleichseinspielung Artemis/Mørk heran.

C. Vr.

Musik
Klang

★★★
★★★

Schubert, Arpeggione-Sonate, Streichquintett D 956; Nicolas Deletaille (Arpeggione, Cello), Paul Badura-Skoda (Pianoforte), Quatuor Rosamonde (2006/2007)
Fuga libera/Note 1 CD 5425005575295 (77')



Ampeln auf Grün

Das Leipziger Streichquartett hat die Türen von Opernkomponisten des späten 19. bzw. frühen 20. Jahrhunderts abgeklopft und deren selten zu hörende Quartett-Werke zusammengetragen. Darunter befinden sich kurze Pastellchen wie ein Albumblatt von Richard Wagner oder „Crisantemi“, ein Frühwerk von Giacomo Puccini, sowie die Quartette von Humperdinck und Verdi, schließlich „Il Tramonto“ (Der Sonnenuntergang), ein „Poemetto lirico“ von Ottorino Respighi.

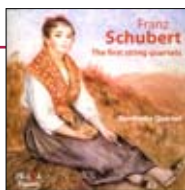
Den Gesangpart hat Ruth Ziesak übernommen, die diesem eigenartig rhapsodischen Werk auf herrlich unaufgeregte, in-niglich-liedhafte Weise begegnet. Das Leipziger Ensemble zieht sich hier ganz auf die Rolle des diskreten Untermalers zurück. Einzelne, lang gehaltene Akkorde sind die Impulsgeber, Modulationen wirken wie Ampeln, die auf Grün gestellt wurden, um eine ungestörte Weiterfahrt zu ermöglichen. Wie bei den meisten seiner bisherigen Einspielungen überzeugt das Leipziger Streichquartett auch hier durch hohe Homogenität. Sein Spiel wirkt nie nach gedankenschwerem Studium, sondern nach freudiger geistiger Durchdringung. Der Schlusssatz aus dem Humperdinck-Quartett ist dafür ein ebenso treffendes Beispiel wie der Kopfsatz aus Verdis Quartett. In dessen Finale, einem fugierten Scherzo, das bereits das Falstaff-Finale en miniature vorwegzunehmen scheint, dominieren Präzision und unge-trübte Spiellust. Die Übergänge aus den leisen Passagen ins Forte klingen auffal-lend organisch – Crescendi, die sich ganz dem Fluss der Musik unterordnen.

Aufnahmetechnisch kann diese Pro-duktion durch angenehme Räumlichkeit und eine ideale Balance punkten.

Christoph Vratz

**Musik
Klang** ★★★★★

**Streichquartette von Opernkom-
ponisten:** Werke von Puccini, Respighi,
Wagner, Humperdinck, Verdi; Ruth
Ziesak (Sopran), Leipziger
Streichquartett (2007)
MDG/Codæx CD 760623149523 (61')



Frühreif

Natürlich wirken die meisten der hier eingespielten „Jugendquartette“ – ein fragwürdiger Begriff bei einem mit 31 Jahren gestorbenen Komponisten – neben den drei großen Meisterwerken der Gattung ein bisschen blass und unbedarft. Doch wenn man sie nicht mit diesem unergiebigem Vergleich belastet, bieten die zwölf Werke einen spannenden Einblick in das stilistisch sehr unterschiedliche Kammermusikschaffen des 13- bis 23-jährigen Schubert – zumal, wenn sie von den Interpreten so ernst ge-nommen werden wie hier: Das Zemlinsky-Quartett leuchtet den harmonischen Farb-reichtum und die emotionalen Tiefen der Werke mit einer ebenso fein differenzier-ten wie markant zupackenden Interpre-tation aus.

M.S.

**Musik
Klang** ★★★★★

Schubert, Streichquartette; Zemlinsky-
Quartett (2007)
Praga/HM 4 CD 794881840724 (246')



Entdeckung

Mel Bonis – hinter diesem exoti-schen Namen ver-birgt sich die fran-zösische Pianistin und Komponistin Mélanie Domange (1858-1937), eine Ausnahmerscheinung im musikalischen Frankreich um die Jahrhundertwende. Ihr aus fast 300 Werken bestehendes Schaffen ist kaum erschlossen. So sind auch fünf der neun hier eingespielten Kammermusik-werke mit Flöte Erstaufnahmen. Tatjana Ruhland, Soloflötistin des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR, nimmt den Hörer mit auf eine Entdeckungsreise in die Klangwelt der Mel Bonis, wo die Romantik zu Hause ist.

N.H.

**Musik
Klang** ★★★★★

Bonis, Romantische Flötenmusik;
Tatjana Ruhland (Flöte), Florian Wieck
(Klavier), Mitglieder des Radio-
Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR
(2006)
Hänssler/Naxos CD 4010276020417
(71')



Brodelnd

Das Hyperion-Trio hat das e-Moll-Klaviertrio von Max Reger aufgenommen, eine Bearbeitung seines Largo aus der „Suite im alten Styl“ sowie – als Weltersteinspielung – einen Triosatz in D-Dur mit dem Titel „Fantasie caractéristique“, ein Frühwerk des damals 16-jährigen Komponisten. Das Hype-ri-on-Trio versteht es, die Werke mit allem grüblerischen Ernst, mit aller kompakten Energie und wenigen, aber genau dosier-ten Verschmitztheiten auszustatten, die diese Musik braucht. Hagen Schwarzrock und Katharina Troe am Cello garantieren ein sattes, romantisch brodelndes Bass-werk, Olivier Kipp an der Geige sorgt für die nötigen Aufhellungen.

C. Vr.

**Musik
Klang** ★★★★★

Reger, Werke für Klaviertrio; Hyperion-
Trio (2007)
Thorofon/KC CD 4003913125460 (61')



Kultiviert

In jungen Jahren war Sergeij Prokof-jew für kurze Zeit Privatschüler von Reinhold Glière. Während Prokofjew dann zum wirklichen Neuerer heranreifte und eine markante eigene Stimme fand, blieb Glières Musik weitgehend der Tra-dition verhaftet. Seine folkloristisch ins-pirierten Albumblätter op. 51 sind kantable Schmuckstücke, sie rahmen in diesem Programm Prokofjews berühmte Cello-sonate ein. Esther Nyffenegger gestaltet den Cellopart kultiviert und klangerschön, wobei das dunkle Timbre ihres Cellos sehr charakteristisch wirkt. In Milana Chernyawska hat sie eine bewährte Klavier-partnerin gefunden.

N.H.

**Musik
Klang** ★★★★★

Glière, 12 Albumblätter op. 51 für Cello
und Klavier; **Prokofjew,** Cellosonate op.
119; Esther Nyffenegger (Cello), Milana
Chernyawska (Klavier) (2007)
Divox/Naxos CD 7619913252548 (52')



Mit Furor

Die Programmauswahl verdient fünf Sterne. Wann

hat man schon einmal die frühe Cello-Sonate von Samuel Barber, die a-Moll-Sonate von Edvard Grieg und Bohuslav Martinus Variationen über ein slowakisches Thema auf einer CD gehört? Kristine Blaumane und ihr Klavierpartner Jacob Katsnelson spielen diese Werke mit viel Furor, in den Finalsätzen von Barber und Grieg fast rauschhaft mit aller erforderlichen rhythmischen Prägnanz. Auch das Zusammenspiel funktioniert tadellos. Allerdings mangelt es den lyrischen, versonnenen Stellen dann und wann an Gesanglichkeit. C.Vr.

Musik
Klang

★★★
★★★

Barber, Grieg, Martinu, Werke für Cello und Klavier; Kristine Blaumane (Cello), Jacob Katsnelson (Klavier) (2007) Quartz/MW CD 880040205722 (59')



Schlicht

Sämtliche Werke für Cello und Klavier von Gabriel Fauré sind auf dieser CD zusammen-

gefasst – stimmungsvolle, spätromantische Musik in einer Ausdrucksspanne zwischen Melancholie und Traum. Das Duo Ophélie Gaillard/Bruno Fontaine aus Frankreich nähert sich Fauré mit einer nach innen gekehrten und kontrollierten Emotion, die nie den vordergründigen Effekt sucht. Gaillard setzt dabei Vibrato sehr dezent ein, manchmal wirkt ihr Spiel etwas geradlinig, wie etwa am Anfang der berühmten Élégie, die sehr streng im Grundmetrum voranschreitet. N.H.

Musik
Klang

★★★
★★★

Fauré, Élégie op. 24, Cellosonaten Nr. 1 und 2, Romanze op. 69, Papillon op. 77 u. a.; Ophélie Gaillard (Cello), Bruno Fontaine (Klavier) (2004) Ambrosie/HM CD 822186001301 (58')



Schwelgend

Als Beitag zum Korngold-Jahr 2007 hat das Duo Hell/-

Brankovic eine interessante Auswahl von Violinkammermusik eingespielt, die man nicht alle Tage hört – schwelgerisch, schwungvoll und engagiert vorgetragen. Kernstück der Aufnahme ist die Sonate op. 6, Ausschnitte aus Musik zu Bühnenwerken runden das Programm klangvoll ab. Eine Verbeugung vor dem frühreifen Wiener Komponistengenie, der in Musik träumte und schließlich in Hollywood Karriere machte. Leider klingt die Aufnahme überakustisch hallreich, bei räumlich entfernt wirkenden Instrumenten. N.H.

Musik
Klang

★★★
★★

Korngold, Sonate op. 6, Vier Stücke aus der Musik zu Shakespeares „Viel Lärm um Nichts“ u. a.; Josef Hell (Violine), Senka Brankovic (Klavier) (2006) Gramola/Codæx CD 9003643988149 (65')



Solo für zwei

Die aus Korea stammenden Schwestern Angela und Jennifer Chun haben sich als Duo

auf die Erforschung des Repertoires für zwei Violinen spezialisiert. Schon Itzhak Perlman und Pinchas Zukerman zeigten spektakulär, dass es hier einige Schätze zu entdecken gibt. Werke des 20. Jahrhunderts von erstaunlicher Originalität sind hier versammelt. Die Spanne der Stile reicht dabei von Schostakowitschs melodieneligen Violinduetten bis hin zur avantgardistischen Sonatine und „Pezzo Fantastico“ von Isang Yun (als Ersteinspielung). Die Chun-Schwestern bewähren sich als bestens eingespieltes Team. N.H.

Musik
Klang

★★★
★★★

Fantasy: Werke für zwei Violinen von Martinu, Schostakowitsch, Milhaud und Yun; Angela & Jennifer Chun (Violine), Nelson Padgett (Klavier) (1998) Harmonia mundi CD 093046744427 (59')



Gewagt, gewonnen

Für Schallplattendebüts wählen Produzenten gern populäres, unverfängliches Repertoire. Etwas, das sogleich gefällt, Musik die kein „Risiko“ darstellt, genauer gesagt: kein Verkaufsrisiko. Vor allem große Plattenfirmen gehen auf Nummer sicher, wenn sie ein junges Talent an die Öffentlichkeit bringen wollen. Bei Geigern werden die großen Repertoirekonzerte bevorzugt, mit Kammermusik ist man jedoch viel zurückhaltender. Aber gerade in diesem Bereich können Musiker beweisen, was sie können, was sie drauf haben, vor allem in künstlerischer Hinsicht.

Mit Prokofjews Violinsonaten profilieren sich der Geiger Erik Schumann und der Pianist Henri Sigfridsson jetzt erstmals auf dem Label Cavi. Schumann, als Sohn deutsch-japanischer Eltern 1982 in Köln geboren, studiert noch in der „Geigerschmiede“ von Zakhar Bron. Er war bei Wettbewerben erfolgreich und konzertiert bereits weltweit mit Erfolg auf der „Jupiter“-Stradivari von 1722, die ihm die Nippon Music Foundation zur Verfügung gestellt hat. Auch sein finnischer Klavierpartner (Jg. 1974), ein Schüler von Pavel Gililov, bringt internationale Konzterfahrung mit. Sigfridsson trägt maßgeblich zum Gelingen dieser Aufnahme bei, Violin- und Klavierpart haben hier ähnliches Gewicht.

Dieses Prokofjew-Programm verlangt den Interpreten viel ab, hier können sie bereits alles zeigen: technische Souveränität für drängende Motorik, rasende Läufe und atmende Kantilenen, hellwache Sensibilität für ganz unterschiedliche Sphären von Stimmungen. All dies bringen Schumann und Sigfridsson musikalisch schlüssig in ihre Interpretation ein. Ein vielversprechendes Doppel-Debüt.

Norbert Hornig

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Prokofjew, Violinsonaten Nr. 1 und 2 u. a.; Erik Schumann (Violine), Henri Sigfridsson (Klavier) (2007) Cavi/Alive CD 4260085531226 (64')



Durchdacht

Matthias Spahlinger gehört wahrlich nicht zu den Komponisten, die durch vor-dergründige Expressivität auf sich aufmerksam machen, vielmehr ist der selbst-reflexive Umgang mit dem musikalischen Material geradezu sein Markenzeichen geworden.

Dieses klangschöne, von einer erlese-nen Interpretenschar gestaltete Portrait zeigt Spahlinger aber vor allem als einen feinsinnigen Erforscher von Instrumen-talfarben zwischen Ton und Geräusch. Schon sein Streichquartett „Apo do“ (1982) lässt in dieser Hinsicht keine Wün-sche offen, in dem der Normalklang eine ereignishaft Ausnahme in Geräuschtex-turen darstellt, die denen Helmut Lachen-manns in mikroskopischer Differenziert-heit nicht nachstehen. Die zerbrechliche Körperlichkeit von Klang und seiner Er-zeugung steht auch in „Furioso“ für En-semble (1991/1992) im Blickpunkt, des-sen verhaltene, vorsichtig tastende Gesten das genaue Gegenteil des Titels verkör-pern. Eine in feinste Krümel zerbröselte Klangmelange, die sich der punktuellen Ästhetik der frühen Serialität zu erinnern scheint und später von grellen Unisono-Attacken heimgesucht wird.

Das für Spahlingers Musik elementare Wechselspiel von Identität und subtiler Differenz bekommt in „Gegen unend-lich“ für Bassklarinette, Posaune, Violon-cello und Klavier (1995) eine besondere Tragweite in mikrotonalen Reibungen spärlicher Zusammenklänge und rastlos-er Sechzehntelbewegungen. Und auch im etwas spröden „Fugitive beauté“, das in verschiedenen Klanggruppen mit einer komplex ausgetüftelten Polytempik ar-beitet, wird „das permanente aneinander vorbei“ zur prägenden Befindlichkeit des Stücks.

Dirk Wieschollek

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Spahlinger, Furioso, Gegen unendlich, Fugitive beauté, Apo do; Arditti-Quar-tett, Ensemble Recherche, Ensemble Mo-dern, Hans Zender (1993/1994/2006) Kairos/HM CD 9120010281266 (66')



Virtuos

Es sind die sich unendlich aufglie-dernden Klangfar-ben, die moderne Tonsetzer am Akkor-deon reizen. So reißt der finnische Spiel-mann Mikko Luoma die Bandbreite seines Instrumentes auf, mischt bekannte Komponistennamen wie Grisey, Lindberg oder Sciarrino mit unbekannten Lands-leuten. Sampo Haapamäki (Jg. 1979) for-dert den Interpreten mit irrwitzig auf- und abspringenden Läufen, während Jukka Tiensuu „Aufschwung“ (Jg. 1948) elegi-sche Felder vorstellt, die bei aller Poesie ei-nem bedrohlich dramatischen Unter-grund verhaftet sind. Eine Kirche als Aufnahmeort macht die Nähe des Akkor-deons zur Orgel noch ohrenfälliger. T.U.

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Virtuosos Accordion: Werke von Tiensuu, Grisey, Haapamäki, Zubitsky, Sciarrino und Lindberg; Mikko Luoma (Akkordeon) (2006) Bridge/Codæx CD 090404922121 (65')



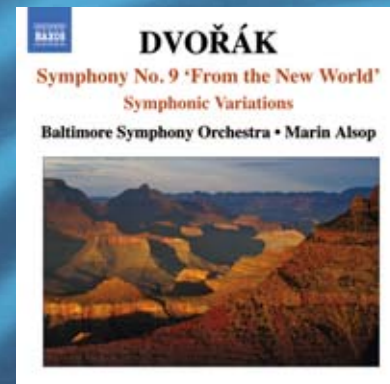
Entspannt

Meredith Monks ursprünglich abendfüllende Mul-timedia-Komposi-tion „Imperma-nence“ („Unbeständigkeit“) erklingt hier in Form einer eigens für diese CD geschaf-fenen Suite. Es geht um Tod und Ver-gänglichkeit; das Werk ist Mieke van Hoek gewidmet, der gestorbenen Lebensge-fährtin der Komponistin. Doch findet sich in der Musik wenig Düsteres. Die für Monk typischen erweiterten Vokaltech-niken kommen ebenso zur Anwendung wie reine Instrumentalklänge – alles in einem teils entspannten, teils versponnenen Idiom zwischen Avantgarde, Minimal und Pop; gut anhörbar, doch keineswegs banal. ts

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Monk, Impermanence; Meredith Monk & Vocal Ensemble, Allison Sniffin (Klavier), John Hollenbeck (Schlagzeug), Bohdan Hilash (Holzbläser) (2007) ECM/Universal CD 028947663911 (65')

NAXOS news



CD des Monats JUNI

8.570714



8.557794



8.557900-01 2 CDs



8.660233-34 2 CDs

Sämtliche NEUHEITEN finden Sie in unserem wöchentlichen e-mail NEWSLETTER! Einfach anfordern!

E-Mail: info@naxos.de · internet: www.naxos.com

